

Alexander von Humboldts Natur- und Wirtschaftsbilanzierung

Einleitung

Dieser Beitrag soll ein Nachdenken über und ein didaktisches Fruchtbarmachen der Kameralistik anregen, einer heute weitgehend in Vergessenheit geratenen Wissenschaft, die uns gelegentlich noch als Rudiment, nämlich als sogenannte kameralistische Buchführung, im Rechnungswesen begegnet. Dieses ungewöhnliche Ansinnen bedarf natürlich einer Erläuterung.

Die Arbeitsweise der Kameralistik enthielt sehr viel von dem, was wir sowohl im gesellschaftlichen Handeln als auch im schulischen Unterricht einfordern. Jedenfalls hätte sie, nach gründlicher Untersuchung und fachdidaktischer Aufbereitung, das Potential, sinnstiftend für das zu wirken, was wir gegenwärtig in nicht wenigen Fällen euphemistisch als fächerverbindendes Unterrichten und nachhaltiges Handeln bezeichnen.

Eine historische Disziplin - die Kameralistik

Die Kameralistik ist historisch als Reaktion auf die Bewältigung der Mangelwirtschaft am Ende des Dreißigjährigen Krieges entstanden. Ihr Hauptwirkungsfeld waren die Kleinstaaten Mitteleuropas, die, bedingt durch territoriale Beschränktheit, immer zwei Aufgaben gleichzeitig lösen mussten – die Beförderung der wirtschaftliche Entwicklung bei sorgfältiger Beachtung der verhältnismäßig geringen natürlichen und humanen Ressourcen eines Landes. Eine Methode, sich dieser Problematik anzunehmen, beruhte auf Bilanzierungsverfahren, die sich damals weitgehend auf Erfahrungswerte gründeten. Sollte beispielsweise eine Manufaktur neu eingerichtet oder ein Bergwerk etabliert werden, so galt es, über die Betrachtung der finanziellen Mittel hinausgehend, zunächst sorgsam zu ermitteln, ob die Region genügend Arbeitskräfte zur Verfügung stellen konnte. Als dann musste der Nahrungsbedarf dieser Menschen vor dem Hintergrund der lokalen Landwirtschaft betrachtet werden, hinzu kamen die zur Erschließung nötigen Rohstoffe, vor allem Holz als Brenn- und Baumaterial, aber auch Wasser als Produktions-, Energie- und Transportmittel. Kameralistik war (automatisch) immer auch das Bestreben, die Wirtschaft nachhaltig zu gestalten und nicht zufällig entstammen praktisch alle Erkenntnisse zur nachhaltigen Forstwirtschaft der deutschen Kleinstaaterei. Neben dem Aspekt der Nachhaltigkeit beinhaltete die Kameralistik augenscheinlich fächerübergreifendes Denken in hervorragender Weise. Lehrbücher der Kameralistik, wie etwa die Literatur (Zincken, 1764), können uns heute Einblicke geben, derer es bedarf, um dieses Potential für die Fachdidaktik aufzugreifen und zeitgemäß aufzuarbeiten.

Alexander von Humboldt als Kameralist der Länder und Kontinente

Vielleicht eignet sich auch der 250. Geburtstag Alexander von Humboldts (1769-1859), selbst ein studierter Kameralist, um dieses Bilanzierungsdenken wieder verstärkt zu thematisieren. Zum Humboldtjubiläum sind zahlreiche Artikel erschienen, die sich der Würdigung des großen Gelehrten widmen. Man spürt das Bemühen vieler Autoren, Bezüge zwischen Humboldts Persönlichkeit und der Gegenwart herzustellen, gleichzeitig wirkt einiges von dem, was man in Humboldt zu erkennen glaubt, unrealistisch und überzogen. Die „Welt“ meinte, Humboldt wäre der „Der erste Ökō“, so die Überschrift zu einem Artikel über den Naturforscher (Pilz, 2019). Ein in den Humboldt-Würdigungen immer wieder genutzter Begriff ist der des vernetzten Denkens, für das Humboldt ein Wegbereiter gewesen sein soll (Engel, 2019), man erkennt hier natürlich den Aspekt des fächerübergreifenden Denkens.

Auch wenn all diese Titulierungen gewiss einen Teil des realen wissenschaftlichen Forschens Humboldts enthalten mögen, sie interpretieren dieses durch Projektion heutigen Denkens in die Vergangenheit. Das ist legitim, allerdings verstellt man damit den Blick auf die tatsächliche Einbettung der humboldtschen Arbeitsweise in die historische Umgebung der Wissenschaften zur Zeit des endenden 18. und beginnenden 19. Jahrhundert. Meisterstücke von „Humboldts“ Kameralistik findet man in seinen Gutachten zu lokalen Wirtschaftsprojekten in Deutschland (Humboldt, 2014).

Worin bestand nun Humboldts große Leistung im Hinblick auf gedankliche Vernetzung und ökologisches Denken? Neben vielen anderen Beiträgen besteht Humboldts tatsächliche Leistung in diesen Feldern gerade darin, den kameralistischen Blick für kleine Territorien auf große Länder und ganze Kontinente geweitet zu haben. Sich gegenseitig beeinflussende natürliche und ökonomische Faktoren auch in diesen Fällen aufzuspüren, zu belegen und zu bilanzieren, dieses geniale Programm hat sich in jeder Hinsicht als außerordentlich fruchtbar erwiesen. Damit war Humboldt seiner Zeit weit voraus.

Resümee

Die meisten der heutigen Fachwissenschaftler und Fachdidaktiker entstammen einer Tradition der Fachkulturen, die sich erst nach Humboldt in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhundert in voller Breite etabliert hat. Diese ja enorm erfolgreiche Kultur der Fächer beizubehalten und gleichzeitig die Tradition einer fächerverbindenden, bilanzierenden, vergleichenden und bewertenden Gesamtsicht auf die Welt besser als bisher zu pflegen, diese Herausforderung könnte durch sinnvolle didaktische Aufarbeitung des kameralistischen Denkens für die Gegenwart befördert werden.

Literatur

- Engel, E. (2019): Alles hängt mit allem zusammen, aus: <https://www.zdf.de/nachrichten/heute/reisejahre-250-jahre-alexander-von-humboldt-neu-100.html>. (abgerufen 14.10.19)
- Humboldt, A. v. (2014): Gutachten und Briefe zur Porzellanherstellung 1792–1795: Hrsg.: Hülsenberg, D. und I. Schwarz. Beiträge zur Alexander-von-Humboldt-Forschung, Band 42, 2014.
- Pilz, M. (2019): Der erste Öko, aus: <https://www.welt.de/kultur/article197646121/Alexander-von-Humboldt-Der-erste-Oeko.html>. (abgerufen 14.10.19)
- Zincken, G. H. (1764): Allgemeines Oeconomisches Lexicon. Leipzig.